

# Wegweiser durch das ***Haus der Zünfte***

Judengasse 5 – 35305 Grünberg



Ein Projekt des Verkehrsvereins 1896 Grünberg e.V.



2021

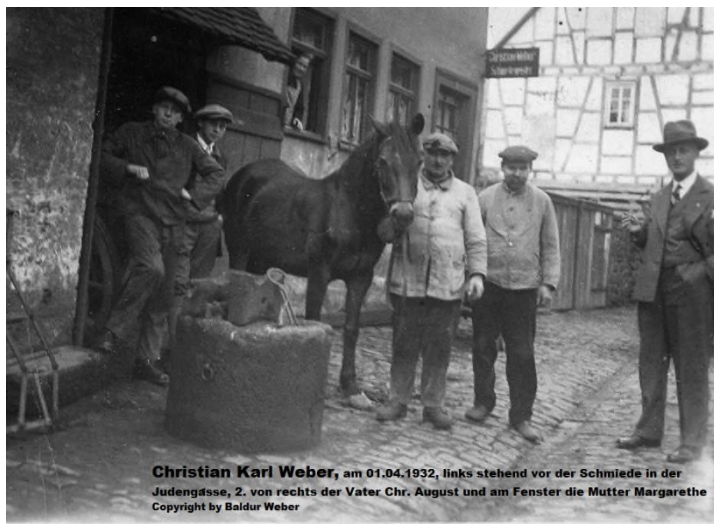
# Über das Haus

Das Haus gehört zu den ältesten Fachwerkhäusern der Stadt und wurde um 1530 erbaut. Ein Umbau erfolgte in den Jahren 1627 und 1756, weitere Umbaumaßnahmen fanden im vergangenen Jahrhundert statt. Das dazugehörige eingeschossige Werkstattgebäude der Schmiede wurde 1881 angebaut und steht mit der Traufseite zur Straße. Wie der Name Judengasse bereits verdeutlicht, wohnten in diesem Bereich jüdische Mitbewohner. In der Nähe standen bis 1349 die Judenschule und das Judenbad (Mikwe).

In der ursprünglichen Nutzung war das Haus ein jüdisches Handelshaus. Auffälligstes Merkmal dazu ist die Geschoßhöhe im Eingangsbereich. In dem Raum „Gasthaus zum Wella“ wurde bei der späteren Nutzung eine Zwischendecke eingezogen, was dann zu einer relativ niedrigen Deckenhöhe in diesem Raum geführt hat.

Die Tradition der Familie Weber als Schmiede lässt sich bis in das 16. Jahrhundert zurückverfolgen. Der letzte aktive Schmied war Christian Karl Weber, der die Schmiede noch bis in das Jahr 1967 in Betrieb hatte. Diesem glücklichen Umstand haben wir es zu verdanken, dass die Schmiede vollständig vorhanden ist und sich noch im Originalzustand befindet. Das Gebäude und die Schmiede wurden im Jahre 1996 von der Stadt Grünberg gekauft und mit Unterstützung des Verkehrsvereins 1896 e.V. und einiger Sponsoren der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Die Ausbauarbeiten begannen im Jahre 2006 und so konnte das Haus der Zünfte bereits im Jahre 2008 der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Der Name „Haus der Zünfte“ geht dabei auf die ursprüngliche Idee zurück, alte zünftige Handwerkskünste in Grünberg anschaulich darzustellen und für die Nachwelt zu erhalten.



Die Familie Weber im Jahre 1932 vor dem Haus Judengasse 5

Foto: © Baldur Weber, Grünberg



Christian Karl Weber

Foto: © Baldur Weber, Grünberg

# Eine Idee wird zur Wirklichkeit ...

Ein wesentlicher Motor für die Entstehung des Hauses der Zünfte war Wolfgang Richter, den viele eigentlich nur als „Wella“ kannten. Eine Archivierung und Auflistung aller vorhandenen Werkzeuge und Einrichtungsgegenstände in der Schmiede erfolgte durch

- Friedrich Wilhelm Pfeffer
- Heinz-Ludwig Hahn
- Willi Stock
- Helmut Krug

An der Entstehung waren wesentlich beteiligt:

- Dirk Bender
- Peter Walper
- Wolfgang Bark
- Mathilde Stiehl
- Wolfgang Richter
- Jochen Röther
- Karlheinz Philipp

sowie zahlreiche Vereinsmitglieder, Freunde und Gönner des Verkehrsvereins. Unterstützt wurde diese Maßnahme auch durch die städtischen Gremien sowie Bürgermeister Siegbert Damaschke.



Wolfgang Richter (†)



# Über die Grünberger Zünfte

Vom Spätmittelalter bis zur Einführung der Gewerbefreiheit im 19. Jahrhundert organisierte sich das Handwerk in Zünften. Diese garantierten ökonomische und soziale Sicherheit, berufliche Bildung, handwerkliche Erfahrung und Tradition, kulturelle Identität und religiöse Gemeinschaft und nicht zuletzt Einfluss auf städtische Gremien. Es folgte eine Reihe von Zunftbewilligungen für die Grünberger Zünfte durch die Landgrafen, die teilweise mehrfach erneuert wurden.

Bäcker, Schuster und Metzger stellten in Grünberg die größten Zünfte dar. Allein die Zunft der Schuhmacher zählte in der Blütezeit über 120 Mitglieder.

Die Grünberger Zunftbewilligungen:

- 1391 Schuster
- 1446 Gewandschneider
- 1450 Löber (Lohgerber), einschließlich Sattler, Weißgerber und Säckler
- 1476 Schmiede, einschließlich
  - Schlosser, Kupferschmiede,
  - Schwertfegern und Spengler
- 1485 Woll- und Leinenweber
- 1490 Fleischer und Bäcker
- 1513 Hutmacher
- 1772 Krämer
- 1838 Maurer- und Weißbinder

# Grünberger Zunftzeichen

Diese Zunftzeichen befinden sich im Rathaus im Eingangsbereich:



Lohgerber



Schuhmacher



Maurer- und Weißbinder



Weißgerber



Weber

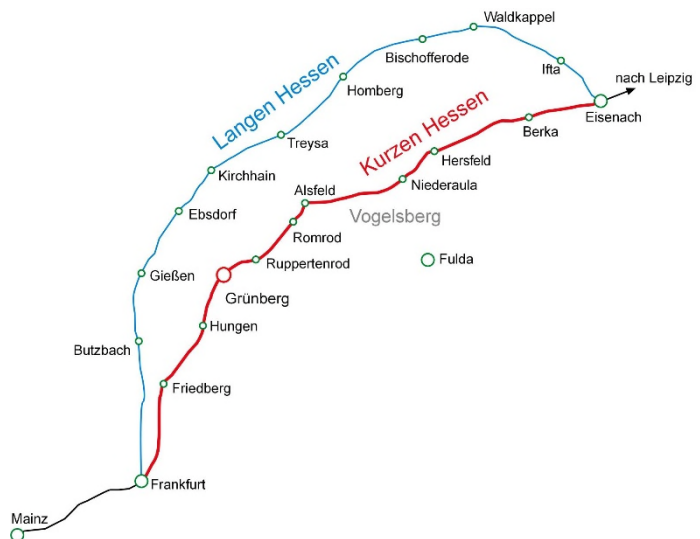


Bäcker

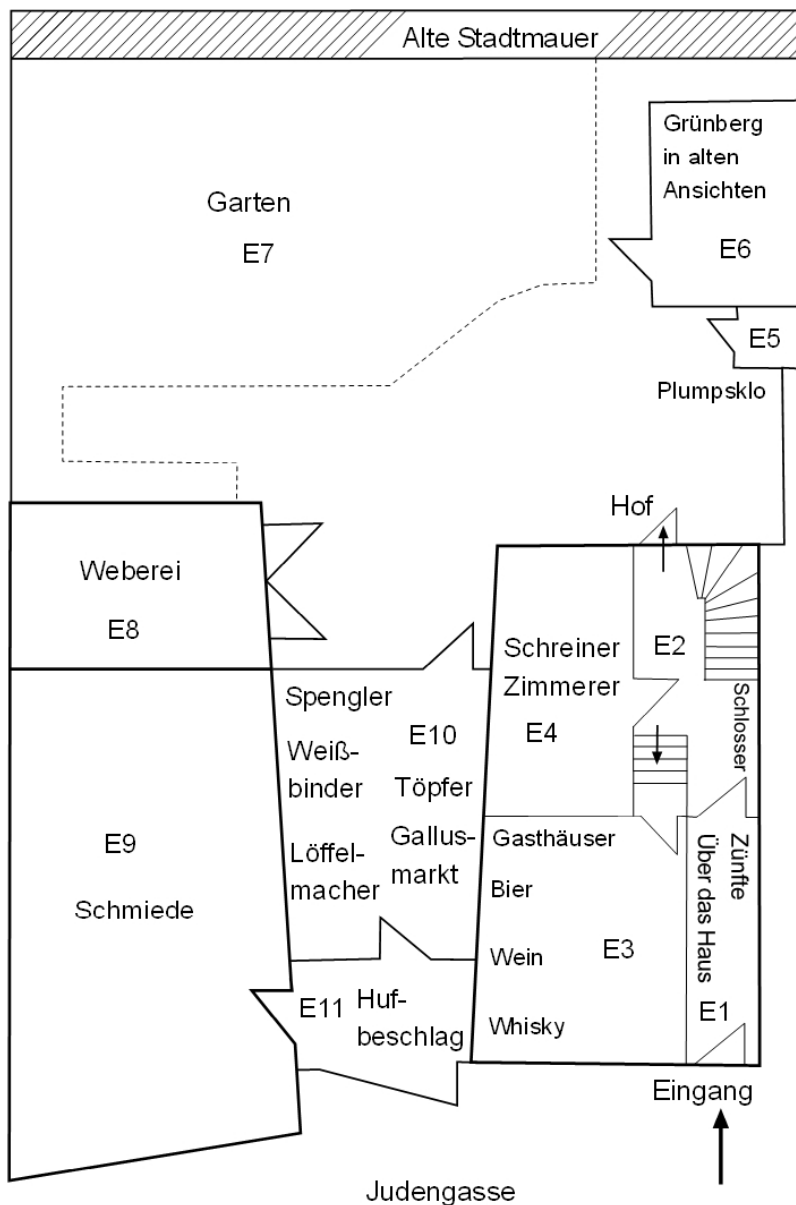


# Die Kurzen Hessen

Die Straßen „**Durch die Kurzen Hessen**“ und „**Durch die Langen Hessen**“ waren zwei Altstraßen, auf denen man im Mittelalter, von Frankfurt kommend, über Eisenach nach Leipzig reisen konnte. Der Name dieser Altstraßen kam von der Länge der Strecke, die auf dem Hoheitsgebiet der Landgrafschaft Hessen zurückgelegt werden musste. Die Straße „Durch die Langen Hessen“ führte mitten durch Hessen, während „Durch die Kurzen Hessen“ teilweise durch Hersfelder Gebiet verliefen. Bei dieser Straße hatte man daher den kürzeren Weg von Frankfurt nach Leipzig. Bei der Benutzung des kürzeren Wegs durch die Kauf- und Fuhrleute kam es während des gesamten Mittelalters immer wieder zu Konflikten, da dies auch die Zoll- und Geleitabgaben für die Fürsten und Grafen schmälerte. Für Grünberg erwies sich die Strecke jedoch als wahrer Segen. Der Weg durch die Stadt bzw. die heutige Rabegasse brachte viele Handelsleute auf den Marktplatz, die dort übernachteten bzw. eine Rast einlegten. Als Folge davon entstanden rund um den Marktplatz zahlreiche Gasthäuser. Aber auch die Grünberger Handwerker, wie z.B. die zünftigen Schuhmacher, hatten so die Möglichkeit, ihre Waren an die Handelsreisenden zu verkaufen. Insbesondere zu den Frühjahrs- und Herbstmessen in Frankfurt und Leipzig herrschte reger Betrieb auf dieser Straße.

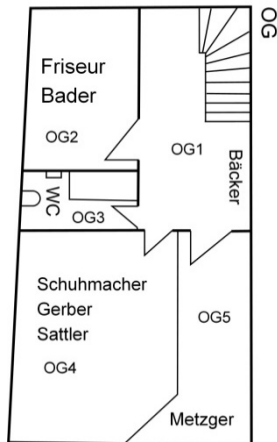


# Übersichtsplan HdZ Erdgeschoß





# Übersichtsplan HdZ Obergeschoß



## Erdgeschoß

### Raum E1 „Über das Haus und die Grünberger Zünfte“

Im Eingangsbereich finden Sie Informationen zum einen über die Geschichte des Hauses und zum anderen über die Familie Weber, die letzten Besitzer des Hauses. Ebenso gibt Ihnen eine Tafel einen Überblick über die Vielfalt der Grünberger Zünfte.

### Raum E2 Vorraum

Wie die Schmiede gehörten Schlosser zu den Metallhandwerkern. Eine Tafel zeigt Ihnen die Vielfalt von Schlössern. Auf der linken Seite haben wir für Sie Informationen zu der für die Handwerker üblichen Walz zusammengestellt.

## Raum E3 „Zunft- und Gaststube zum Wella“

Der Raum E3 wird zu Ehren des Ideengebers und unermüdlichen Sammlers der Exponate die Zunft- und Gaststube „Zum Wella“ genannt.

### *Als jedes Haus ein Gasthaus war ....*

Dass mittelalterliche Grünberg lag ideal an der wichtigen Handelsstraße durch die „Kurzen Hessen“ zwischen Leipzig und Frankfurt. Jedes Jahr zu den Frühjahr- und Herbstmessen waren zahlreiche Händler und Handwerker auf dieser Strecke unterwegs. Grünberg war dabei



eine beliebte Raststätte, befanden sich doch rund um den Marktplatz zahlreiche Gasthäuser mit den entsprechenden kulinarischen Angeboten und ausreichend Bier und Wein für den durstigen Reisenden. Nicht umsonst wird der Marktplatz noch heute als die „Gud Stubb“ bezeichnet.

### *Der Grünberger Weinzapf*

Wein spielte im mittelalterlichen Grünberg eine gewichtige Rolle. So wurden neue Bürger mit einem Wein begrüßt. Der Weinhandel selbst lag sowohl in den Händen der Stadt als auch in den Händen der Antonitermönche. Beide hatten dabei das Recht des Weinzapfs (Verkauf). Die daraus entstehenden Diskussionen bezüglich der Steuereinnahmen führten immer wieder zu Reibereien, die sogar die Landgräfin schlichten musste. Unabhängig davon wurde der Bürgermeister der Stadt jedes Jahr vom Rat neu gewählt. Dazu lud dann die Stadt zu einem großen Gelage auf das Rathaus ein und spendierte die entsprechenden Getränke. Die Frauen der Ratsherren erhielten als Belohnung für die Unterstützung ihrer Männer ein Fastnachtshuhn.

## *Die Bierbrauer*

Die Bierbrauerei hat eine lange Tradition in Grünberg. Im Mittelalter war die Qualität des Wassers aus den Tiefbrunnen nicht besonders gut, so dass man durch den Brauprozess zumindest die Bakterien und Keime im Wasser abtöten und dadurch eine mögliche Gesundheitsgefährdung ausschließen konnte. Frisches Quellwasser wurde dazu aus dem Brunnental geholt und ab 1419 mit einer eigenen Pumpanlage in das Brunnenhaus am Berg gepumpt. Das Bier wurde für jedermann in der Lohnbrauerei im Brauhaus am Winterplatz gebraut oder im kleinen Brauhaus in der Barfüßergasse. Eine Besonderheit stellte das Dünnbier da, welches in einen zweiten Brauprozess hergestellt wurde. Alkohol war dann praktisch nicht mehr vorhanden und man konnte es somit auch den Kindern zum Trinken geben.

Das Bierbrauen war so wichtig, dass man deshalb das Wasser für das neben dem Brauhaus befindliche Badehaus nur an bestimmten Tagen zur Verfügung stellte.

## *Whisky*

Whisky und Grünberg haben eine besondere Beziehung. George Adam Dickel, der früher in der Dickelsmühle im Brunnental wohnte, wanderte Ende des 18. Jahrhunderts in die USA aus und versuchte sein Glück mit dem Handel von Spirituosen. Später gründete er seine eigene Distillerie. Heute wird der Dickel Whisky in dem Ort Cascade Hollow (in der Nähe von Tullahoma, Tennessee ) hergestellt. George Adam Dickel verwendet die traditionelle schottische Schreibweise „Whisky“ (anstelle von „Whiskey“). In der Nähe der Dickels Distillerie befindet sich auch die bekannte Jack Daniels Distillerie.

## *Die Grünberger Uhrmacher*

Uhrmacher verkaufen und reparieren nicht Armbanduhren, sondern hielten damals auch die Turmuhren instand. Zu den bekanntesten Grünberger Uhrmachern zählt die Familie Jöckel, die noch heute eines der ältesten Fachgeschäfte in der Grünberger Marktgasse betreibt.

## E4 Zimmerer / Schreiner

Im Raum E4 werden die Werkzeuge der Zimmerer und Schreiner präsentiert. Obwohl Grünberg nach Limburg und Alsfeld noch heute über die meisten erhalten Fachwerkhäusern in Hessen verfügt, waren damals die heimischen Zimmerer eher in der Unterzahl. Die meisten Zimmerer waren Wanderarbeiter, die aus dem fränkischen Bereich kamen. Von daher ist das Fachwerk in Grünberg dem hessisch-fränkischen Fachwerk zuzuordnen. Beachten Sie bitte in dem Raum insbesondere die große Klobsäge, die auf eindrucksvolle Art verdeutlicht, wie mühsam damals die Herstellung von Balken und Brettern war. Die Säge musste dabei durch zwei Personen bedient.



# Obergeschoß

## OG1 - Bäcker

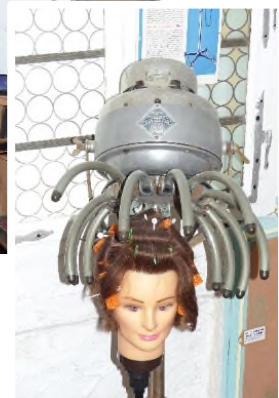
Das Bäckerhandwerk ist eine der ältesten gewerblichen Handwerks-tätigkeiten. Die Produktionsmethoden der Bäcker waren über die Jahrhunderte hinweg ähnlich geblieben. Kräfteaubendes Handwerk bestimmte den Arbeitsalltag. Bedeutende Arbeitserleichterungen durch Maschinen erfolgten in Deutschland erst nach dem Zweiten Weltkrieg. Die Grünberger Bäckerzunft wurde erstmals 1490 erwähnt. Leider weicht heute die handwerkliche Herstellung von Brot und Backwaren immer mehr einer industriellen Produktion.



## OG2 - Friseur / Barbier / Bader

In früheren Zeiten konnte ein Friseur gleichzeitig mehrere Tätigkeiten ausüben. Er war dann nicht nur für das Haupt- und Barthaar zuständig, sondern auch (nach entsprechender Ausbildung) als Bader und somit als verlängerter Arm der Mediziner tätig. Er bot dazu nicht nur entsprechende Bäder an, sondern verabreichte auch Salben und medizinische Tinkturen. Notfalls reparierte er auch noch die Zähne.

An der Wand sehen Sie eine große Anzahl von Onduliereisen, die Vorgänger der späteren Lockenwickler. Die verschiedenen Eisen wurden in kleinen Öfen elektrisch oder per Flamme erhitzt, um dann damit die Haare in die entsprechend in Form zu bringen.



## **OG 4 - Lederverarbeitung**

### *Gerber*

Die Grünberger Gerber waren in der Neustadt bzw. dem Graben beheimatet. Wenn Sie im Garten an der Stadtmauer stehen, schauen Sie genau in diese Straße zum Graben. Es gab sowohl die Zunft der Weißgerber, die vorwiegend helles Leder aus den Fellen von Schafen herstellten, als auch die Zunft der Lohgerber, die vorwiegend das feste und dicke Leder für Schuhsohlen herstellten. In der Neustadt befand sich auch eine Lohmühle, in der die notwendige Lohe (getrocknete Eichenrinde) gemahlen wurde, welche dann oft monatelang zusammen mit den Rohfellen in die Gärgruben kam. Es ist sicherlich leicht vorzustellen, welche Gerüche dabei entstanden.

### *Sattler*

Der Sattler stellt primär aus Leder oder Stoffen Gegenstände zur Verwendung im Umgang mit Tieren her. Dazu gehören Sättel, Zaumzeug, Kummets oder anderes Fahrgeschirr. Er stellt aber auch Taschen (z. B. Brieftaschen oder Schulranzen) oder militärische Tornister her.

Für Pferdekutschen wurden die um den Hals der Tiere „gehängten“ Kummets verwendet. Für Ochsen bzw. Kuhgespanne wurde meist ein Stirnjoch verwendet, welches an der Stirn der Kühe bzw. der Ochsen angelegt wurde. Der Grund dafür liegt im unterschiedlichen Körperbau der Tiere.

### *Schuster / Schuhmacher*

Im Mittelalter waren die Grünberger Schuhmacher die größte Zunft in der Stadt. Zu guten Zeiten gab es über 120 zünftige Schuhmacher. Die teilten sich auf in die Schuhmacher, die neue Schuhe herstellten und in die (Flick-)schuster, die sich ausschließlich der Reparatur von Schuhen widmeten.



Bitte beachten Sie die Glaskugel am Arbeitstisch. Diese sogenannte Schusterkugel wurde etwa halb mit Wasser gefüllt und eine Kerze darunter gestellt. Das sich im Wasser brechende Kerzenlicht diente dann zur Beleuchtung des Raumes. Man hatte ja damals noch kein elektrisches Licht. Das gab es in Grünberg erst Anfang 1920.



## OG 5 - Metzger

Ebenso wie das Bäckerhandwerk weicht auch das Metzgerhandwerk immer mehr einer industriellen Produktion. Auf den Wandtafeln wird an die gute alte Zeit erinnert, als die private Hausschlachtung noch ein wichtiger Bestandteil des täglichen Lebens bzw. der Ernährung war.

In Grünberg gab es mal eine Zeit, in der manchen Leuten zu viele Grieben in der Wurst waren. In jener fetten und billigen Zeit begehrte ein Bauersmann von einem Grünberger Metzger für 3 Kreuzer Wurst und fügte hinzu „awer nit zouviel Griewe dren“. Dienstbeflissen drehte der Metzger eine Leberwurst hin und her, voller Zweifel ob er sie anschneiden sollte. Schließlich tat er einen raschen Schnitt mit den Worten:

„Ach woas, schneire ich se hinne aower vorne oh,  
`s eas alles ee Griewe!“

Davon wird noch heute das geflügelte Wort „**Alles ee Griewe**“ im Sinnen von Gemeinschaft bei passenden Gelegenheiten verwendet.



Die Grünberger Metzger Willi Janes  
und Ludwig Bausch (von links)  
beim Schlachten bei Familie Stein  
auf der Steinmühle

# Im Hof ....

## E7 - Der Garten und die alte Stadtmauer

Im Hof stoßen Sie auf einen wunderschönen Garten, der gerade in der Abendsonne zum Verweilen einlädt. Der Grabstein, der als Mühlstein ausgebildet ist, befand sich einst auf dem Grab des Müllers Zimmer aus der Steinmühle in der Neustadt. Der Zaun im Garten steht direkt auf einem Teil der alten Stadtmauer. Unterhalb der Mauer waren früher die Loh- und Weißgerber tätig, um dort aus den Tierfellen das notwendige Leder für die Grünberger Schuster herzustellen.

## E5 – Plumpsklo

Im Hof sehen Sie ein originales „Plumpsklo“ – so sah früher eine Toilette aus. Nichts mit Komfort im Haus und vor allem ungemütlich in der kalten Jahreszeit. Notfalls half man sich dann mit einem „Töpfchen“ aus, welches als Beispiel an der Wand hängt. Dies stand dann meist unter dem Bett für den „Notfall“.

## E6 - Grünberg in alten Ansichten

Der Raum E6 war früher der Ziegenstall des Hauses. Auf mehreren Wandtafeln werden Aufnahmen aus der Grünberger Vergangenheit gezeigt. Eine kleine Ausstellung mit historischen Fotoapparaten rundet den Raum ab.



## E8 Weberei

Der Webstuhl erinnert an die große Zeit der Grünberger Woll- und Leinenweber. Bis in die 60er Jahre gab es in Grünberg eine Vielzahl von Webereien, die zum einen Leinenstoffe, aber auch Wollstoffe produzierten. Der für die Leinenfaser notwendige Flachs wurde in dem Gebiet der Au, dem heutigen Reitplatz angebaut. Ebenso lieferten die Schafherden aus Grünberg oder dem Vogelsberg die notwendige Wolle. Die Weberei wurde im Winter auch als Heimarbeit in kleinen, privaten Webereien im Vogelsberg betrieben und die Stoffe und Garne nach Grünberg verkauft.



## **E9 - Spengler – Löffelmacher – Töpfer – Maurer- und Weißbinder**

### *Spenglerei / Metallbearbeitung*

Die Spengler sorgen nicht nur für die Dachrinnen, die für den notwendigen Wasserabfluss von den Dächern erforderlich sind, auch Wetterfahnen und Gebrauchsgegenstände wie z.B. Kannen gehörten zu ihrem Metier. Ein bekannter Grünberger Spengler war Fritz Pfeffer aus der Barfüßergasse, dessen vielfältige Arbeiten noch heute an vielen Häusern zu bewundern ist. Auch die Wetterfahne am Haus der Zünfte ist sein Werk.

### *Löffelmacher / Gallusmarkt*

Die Herstellung von Holzlöffeln war im Vogelsberg eine typische Winterarbeit. Die Löffel wurden dann auf den Grünberger Märkten verkauft. Die Gallusmarktkommission nutzte die Holzlöffel, um sich gegenüber den Marktbesuchern kenntlich zu machen. Dazu wurde der Holzlöffel in das Revers der Anzugsjacke eingesteckt

### *Die Töpfer*

Die Töpfer stellten nicht nur das Gebrauchsgeschirr her, sondern auch die Ofenkacheln die für den Bau von Kachelöfen benötigt werden. Die in der Vitrine liegenden Scherben stellen eine besondere Art der Kachel dar, der Graphitbrand. Dieser verleiht nicht nur die dunkelgraue Farbe sondern ist auch besonders widerstandsfähig und haltbar.

### *Maurer- und Weißbinder*

Im 18. Jhd. bestand in Grünberg eine Maurer- und Weißbinderzunft. Eine Besonderheit stellt hier der Schrank mit Abtönfarben für die Weißbinder dar. Das Abtönen musste damals noch alles von Hand mit entsprechenden Farbpigmenten erledigt werden, heute mischt der Computer.





## E10 Hufbeschlag

Im Vorraum zur Schmiede sehen Sie einen typischen Werkzeugkasten, den der Schmied zum Beschlagen der Pferde benutzte. Während des Hufbeschlages wurde das Pferd an dem Ring vor dem Gebäude angebunden. Auf dem Hufhocker wurde nach dem Beschlag das jeweilige Bein des Pferdes hochgestellt, um mit einer Raspel den Huf an das Hufeisen anzupassen.

Das Karbidschweißgerät stellt den Vorläufer der heutigen Halogen-Schweißgeräte dar. Mit Karbid wurde das notwendige Gas für den Schweißvorgang erzeugt.

## E9 Die Schmiede

Der Anbau der Schmiede wurde im Jahre 1887 genehmigt. Die Schmiede selbst war noch bis zum Jahre 1967 in Betrieb. Von daher ist die Einrichtung auch noch im Original-zustand. In der Schmiede wurden jedoch nicht nur reine Schmiede arbeiten durchgeführt.



Foto: © Baldur Weber, Grünberg

Gleichzeitig erneuerte oder reparierte der Schmied die hölzernen Grundgestelle der Wagenräder und die Eisenreifen. Ebenso gehörte der Service rund um landwirtschaftliche Geräte wie Eggen, Pflüge und Hacken zu seiner Arbeit.

Neben der Esse sehen Sie das elektrisch betriebene Gebläse für das Schmiedefeuer. An der Decke befinden sich noch die Handstangen, mit der vor der Anschaffung des elektrischen Gebläses, ein Blasebalg per Hand betätigt wurde. Der Blasebalg befindet sich auf der Raumdecke und aber nicht sichtbar.

An der Wand sehen sich zahlreiche Schmiedewerkzeuge. Auffällig sind in dem Raum die beiden Maschinen mit den eingespannten Radreifen. Die Maschine auf der rechten Seite wurde dazu benutzt, das erwärmte Eisen soweit rund zu biegen, bis der gewünschte Radreifen entstand.

Die Stauch-Maschine auf der linken Seite diente dazu, die „ausgeleierte“ Radreifen, die sich zwangsläufig durch das Fahren auf dem holprigen Pflaster dehnten, wieder zusammen zu pressen bzw. den Radreifen wieder enger zu machen. Dazu wurde der Radreifen zwischen die beiden Schraubstöcke gespannt, dann erhitzt und mit Hilfe des sternförmigen Rades wieder zusammengepresst bzw. gestaucht.



# *Danke*

Der Verkehrsverein 1896 e.V. bedankt sich recht herzlich für Ihren Besuch im Haus der Zünfte. Wir hoffen, dass Ihnen unsere Ausstellung gefallen hat. Gerne nehmen wir dazu auch Ihre Anregungen entgegen.

Ebenso stehen wir Ihnen gerne für individuelle Führungen durch das HdZ zur Verfügung, z.B. bei

- Geburtstagsfeiern
- Jubiläen
- Kindergeburtstagen
- Weihnachtsfeiern
- Firmenjubiläen
- Besuch von Freunden und Bekannten

Sprechen Sie uns einfach an oder schreiben Sie uns eine E-Mail.  
Unsere Kontaktdaten:

Verkehrsverein 1896 Grünberg e.V.  
Harald Sellner  
Renthof 10  
35305 Grünberg  
Telefon 06401-228765

E-Mail: [harald.sellner@t-online.de](mailto:harald.sellner@t-online.de)

Natürlich freuen wir uns auch über neue Mitglieder und Unterstützer. Gerne würden wir deshalb auch Sie/Dich in unserer Mitte begrüßen. Dazu einfach mal unserer Mitglieder ansprechen.

Alle Rechte vorbehalten.

Verkehrsvereins 1896 Grünberg e.V. und Baldur Weber, Grünberg.

## Beitrittserklärung Verkehrsverein 1896 Grünberg e.V.

Name: .....

Vorname: .....

Anschrift: .....

PLZ/Ort: .....

Telefon: .....

E-Mail: .....

☐ Ich willige ich ein, dass meine personenbezogenen Daten durch den Verkehrsverein 1896 Grünberg e.V. gespeichert, maschinell verarbeitet und ausschließlich zur Mitglieder- und Beitragsverwaltung genutzt werden dürfen. Des Weiteren zeige ich mich einverstanden, dass ich auch per E-Mail kontaktiert werden kann. Sollte ich aus dem Verein austreten, werden meine Daten nach Ablauf der gesetzlichen Aufbewahrungsfristen gelöscht. Weiterhin versichere ich, dass meine persönlichen Daten sowie die Daten meine Bankverbindung korrekt und vollständig sind. Ich habe jederzeit das Recht, die Übermittlung der Daten für die Zukunft zu widersprechen. Der Widerspruch ist an den Vorstand des Verkehrsvereins 1896 Grünberg e.V. zu richten. Die Datenschutzhinweise gemäß DSGVO habe ich zur Kenntnis genommen.

Datum: .....

Unterschrift: .....

## Einzugsermächtigung:

Ich/wir ermächtige(n) den Verkehrsverein 1896 Grünberg e.V. widerruflich den jährlichen Beitrag von 6,- € oder ..... € von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen.

Kreditinstitut .....

IBAN:.....

SWIFT-BIC: .....

Datum: ..... Unterschrift: .....